



Es geht los: Die Wakkertage von Origen sind eröffnet – im Zentrum steht dabei auch der «Löwen» in Mulegns.

Bild Maroo Hartmann

Sieben Schritte in eine visionäre Zukunft

Die Nova Fundaziun Origen nutzt die Publikumswirksamkeit der Wakkerpreis-Verleihung, um die Rettung des «Posthotel Löwen» in Mulegns voranzutreiben.

von Jano Felice Pajarola

Sieben Gastreferenten und sieben Schritte in die Zukunft: Es ist, ob gewollt oder nicht, eine gleich doppelte Zahlensymbolik, die an diesem Donnerstagmorgen Mitte August den Beginn der Wakkertage von Origen (Ausgabe vom Mittwoch) prägt. Was diesen Samstag in der Verleihung des Wakkerpreises in Riom kulminieren wird, nimmt seinen Anfang etwas weiter im Süden des Tals, in Mulegns. Dort hat sich Giovanni Netzers Nova Fundaziun Origen bekanntlich eine «Herkules-

aufgabe» zum Ziel gesetzt, wie Ludmila Seifert, Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes, es formuliert: die Rettung des historischen Hotels «Löwen» (Ausgabe vom 26. Juli). Und um diese Rettung publikumswirksam zu lancieren, nutzt Netzer die Plattform der Preisverleihung. Vor Ort natürlich, im «Löwen»-Saal. Dort geben an diesem Morgen sieben auf unterschiedliche Art in die Pläne involvierte Gäste Statements zu Mulegns' Zukunft ab.

Die Emigrantenvilla «migrieren»

Doch zuerst: Was sind Netzers Pläne? Dass in der ersten Etappe bis 2020 die Übernahme des Hotels und Notmassnahmen anstehen, weiss man bereits; 2,2 Millionen Franken sind dafür notwendig. Doch der Origen-Intendant hat auch schon eine Zukunftsvision in den erwähnten sieben Schritten parat. Weil das Dorf Mulegns «viel vom Reisen weiss» und «das Reisen auch die Zukunft prägen soll», möchte Origen ein Forschungszentrum zum Thema Migration einrichten, und zwar in der sogenannten «französischen Villa» neben dem «Löwen», in jenem Gebäude,



das der vom Kanton geplanten Beseitigung des Strassen-Engpasses im Weg steht. Netzer regt an, das von Emigranten errichtete Haus um einige Meter zu verschieben – zu «migrieren» –, um es zu retten. Zweitens soll ein «Reisemuseum» die Besucher ins Surses locken, mit Ausstellungen, die den Bogen bis zu den Flüchtlingsströmen der Gegenwart schlagen.

«Mehr als zehn Millionen»

Im ehemaligen Postbüro des «Löwen» könnte sich Netzer ein «Reisebüro» als Ausgangsort für das «grosse, fundierte Reisen in den Bergen» vorstellen. Zwei weitere Pfeiler seiner Zukunftsvision sind dann – natürlich – der Hotelbetrieb und die Gaststube, auch als Dorftreffpunkt. Sechstens soll das Hotel zu einem Ort für Theater werden. Siebtens schliesslich denkt Netzer an die Einrichtung einer Bauhütte mit qualifizierten Arbeitsplätzen, um die auf lange Dauer angelegte «Löwen»-Sanierung als einen «öffentlichkeitswirksamen Prozess» zu nutzen. «Wenn das Projekt Mulegns gelingt», so der Intendant, «werden mehr als zehn Millionen Franken in die Bausubstanz investiert und 15 neue Stellen geschaffen.» Wobei er das «Wenn» ausdrücklich be-

tone, bereite ihm das Vorhaben doch durchaus auch schlaflose Nächte. «Es ist nicht so, dass Origen schon einen Geldgeber an der Hand hätte.»

Die Statements der sieben Gäste fallen bei aller netzerschen Skepsis sehr positiv aus. «Die Gemeinde steht hinter den Plänen der Nova Fundazion Origen und unterstützt die Rettung des Hotels», sagt Gemeindepräsident Leo Thomann. Der «Löwen» biete, so der Engadiner Hotelier Felix Dietrich, «neue Geschichten, um den Menschen von heute die Entwicklung des Kantons Graubünden näher zu bringen», und er glaube immer noch daran, dass

«Mit Origen sind wir auf dem richtigen Weg.»

Simon Berger

Kantonaler Denkmalpfleger

das Haus «auch in Zukunft Geschichte schreiben kann». Dass Origen sich für das Hotel einsetze, freue den Bündner Heimatschutz, sagt Seifert: wegen Net-

zers Durchsetzungsvermögen, seinem enormen Netzwerk – und weil er Gewähr biete, dass die Weiterentwicklung mit grossem Respekt vor der Vergangenheit geschehe. Mit Origen Hilfe werde die fast verschwundene Kultur des Reisens und Rastens aus dem 19. Jahrhundert mit neuen Leben gefüllt, so Pro-Origen-Präsident Andrea Hämmerle.

Eine Bergtour, kein Spaziergang

«Mit Origen sind wir auf dem richtigen Weg», konstatiert Denkmalpfleger Simon Berger: sowohl was die Trägerschaft angehe als auch das Potenzial, Geldgeber zu finden und gut mit der Substanz umzugehen. «Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Geschichte des Hotels», ergänzt Parc-Ela-Geschäftsleiter Dieter Müller; es zu retten sei eine anstrengende Bergtour und nicht ein Sonntagsspaziergang, aber der Naturpark sei dabei. «Wir haben die Chance, den Pioniergeist, von dem dieses Haus erzählt, aufleben zu lassen», sekundiert Tourismusdirektorin Tanja Amacher. Und was meint «Löwen»-Hotelière Donata Willi, die Gastgeberin? Sie sei überzeugt, dass Mulegns und das Hotel «in gute Hände geraten – mit der Hilfe von vielen».